

geschichtet werden. Ueber das ganze Brunnenterrain wird dann eine Bodenausschüttung gehäuft, deren Gewicht den Druck des Wassers aufheben soll.

— England. Ueber die Stellung des Herzogs Alfred von Sachsen-Roburg-Gotha zur englischen Regierung und zur englischen Armee äußerte sich Gladstone am Montag im Unterhouse wie folgt: „Der Herzog behalte seinen Platz in der Liste der Marineoffiziere, als eine Auszeichnung für langjährige hervorragende Dienste, aber ohne Gehalt und ohne dem aktiven Dienst anzugehören. Bezüglich seiner Stellung als Mitglied des Geheimen Rathes bestehe gegenwärtig nicht die Absicht, eine Veränderung vorzunehmen.“ — Die Flottenfrage steht in England noch immer in erster Linie auf der Tagesordnung. Die „Times“ stellen in einem Artikel Vergleiche an bezüglich der europäischen Flotten und bestehen darauf, die englische Flotte auf einen unüberwindlichen Stand zu bringen, selbst wenn weitere 100 Mill. Pfund für die Vermehrung der Flotte ausgegeben werden müßten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die Königl. Kreishauptmannschaft hat dem Geflügelzüchterverein hieselbst die erbetene Erlaubniß zu Veranstaltung einer Verlosung von Geflügel bei Gelegenheit der vom 13. bis mit 15. Januar 1894 stattfindenden Geflügelausstellung erteilt.

— Dresden, 12. Novbr. Durch die riesigen Räume des Weltrestaurants „Société“ drang heute gegen Abend plötzlich ein starker Brandgeruch. Kurze Zeit darauf erscholl der Ruf „Feuer!“ und nun ergriff die nach Hunderten zählende Besuchermenge eine Panik. Alles eilte nach den Ausgängen und bald erschien die herbeigerufene Feuerwehrr auf dem Platze. Die verkehrreiche Waisenhausstraße, die um jene Zeit ganz besonders belebt ist, mußte gesperrt werden, bis die Feuerwehrr ihre Löschungsarbeiten beendet hatte. Das Etablissement wird durch Heißluftanlagen erwärmt. Infolge der etwas empfindlichen Kälte am heutigen Nachmittag mag die Feuerungsanlage etwas stark in Anspruch genommen worden sein. Diese bildete den Feuerträger und entzündete die Schalbretter der Balkenlage und diese selbst. Nach einigen Stunden bewegten sich in den Räumen wieder die Menschenmassen und nur der Brandgeruch erinnerte daran, daß kurze Zeit vorher ein Schadenfeuer hier gelehrt hatte.

— Dresden. Das „Dresdn. Journ.“ schreibt: Die Verhaftung des Dr. Gradnauer und dessen später erfolgte Wiederentlassung ohne Verurteilung beschäftigt einzelne Zeitungen sehr lebhaft. Diese Zeitungen knüpfen an die Erzählung des Falles Betrachtungen über die Militärgerichtsbarkeit, wünschen Aufklärung über die Verrechtigung der Militärbehörden zur Untersuchung u. s. w., sodaß die Leser jener Zeitungen zu der Ansicht kommen müssen, es sei gegen die gesetzlichen Bestimmungen verfahren worden. Die Sache liegt jedoch ziemlich einfach. Dr. Gradnauer war als Unteroffizier des Beurlaubtenstandes zu einer Uebung in Zittau eingezogen. Nach seiner Entlassung von derselben stellte er über sein Verhalten als Soldat die Behauptung auf, sozialdemokratische Agitation bei der Truppe während seiner Einziehung getrieben zu haben, ein Vergehen, welches ihn auf Grund des bestehenden Militärstrafgesetzes straffällig machte. Das betreffende Militärgericht leitete infolgedessen in Ausübung der ihm obliegenden Pflichten und als ausschließlich zuständige Gerichtsbehörde die Untersuchung ein. Nachdem bei dieser Untersuchung sich herausgestellt, daß die Selbstbesuldigungen des Dr. Gradnauer unrichtig waren, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Durch das Verfahren des Dr. Gradnauer ist erzielt worden, daß viel von ihm gesprochen worden ist, und sonst wohlgesinnte Zeitungen haben wesentlich dazu beigetragen. Zu einem Angriff gegen die Militärgerichtsbarkeit ist die Angelegenheit aber gar nicht geeignet, denn in einem ähnlichen Falle würde auch bei der außermilitärischen Gerichtsbarkeit die Untersuchung haben eingeleitet werden müssen, sobald begründeter Verdacht zu dem Vorhandensein einer strafrechtlich bedrohten Handlung vorlag.

— Am Sonnabend früh wurde in Altenburg die Leiche des Gutsbesizers Theodor Lehmann aus Hölberg bei Borna hinter einem Fabrikgebäude am Leichplan mit einer tiefen tödtlichen Stichwunde in der Brust aufgefunden. Der Ermordete ist am Abend vorher in der 11. Stunde in Begleitung einer Frauensperson aus einem dasigen Gasthaus weggegangen. Er hat eine Baarschaft von 300 Mark bei sich gehabt, die vermißt wird, dagegen hat man noch 40 Mark, die er in den Taschen hatte, bei der Leiche gefunden. Dringend dieses Mordes verdächtig sollen sein ein angeblicher Max Braune, Zuhälter und Spieler, etwa 27 Jahre alt und die am 17. Februar 1868 zu Halle a. S. geborene Prostituirte Henriette Wilhelmine Friederike Marie Schmidt geb. Fischer.

— Aue. Am 9. Novbr. Nachm. 5 Uhr versammelten sich unter Vorsitz des Herrn Oberregierungsratbes Amtshauptmanns Frhrn. v. Birsing die Mitglieder des Direktatoriums vom Kreisverein für innere Mission im Erzgeb. Hof zu Zelle. Nach Begrüßung eines neuen Mitgliedes und nach mehreren

Mittheilungen erstattete der Kassirer des Vereins Herr Stadtrath E. Dörfel in Eibenstock Bericht über Einnahme und Ausgabe. Der Einnahme an 1359,55 M. gegenüber stand eine Ausgabe von 831,56 M., sodaß nach Zurechnung von 150 M. über 677,99 M. verfügt werden konnte. Zur Unterstützung, resp. Einrichtung der legendreichen Gemeinde-Diakonie sollen erhalten Schönheide 200, Joh.-Georgenstadt 150 und Neustädte 50 M. Zur Schriftenverbreitung sollen bekommen Rittersgrün, Hundshübel und Schönheide je 10 M. Zur Förderung der Vereinsache wurden bewilligt für Ebnitz 150 M. und für Eibenstock 25 M. — Nach bisheriger kräftiger Unterstützung der Gemeinde- und Vereinspflege will das Direktorium nächste Jahre auch die Verbreitung guter Schriften in Angriff nehmen. — Das Kreisvereinsfest für innere Mission wird wahrscheinlich nächstes Jahr in Ebnitz abgehalten werden.

— Markneukirchen. Zum Wohle der Allgemeinheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß vom 19. bis 25. Novbr. der berühmte Quellenforscher Reichsgraf Alex. Wrschowetz im Obervogtlande weil. Anfragen hierüber werden von der Musikinstrumenten- und Saitenfabrik von E. R. Schmidt u. Co. erledigt. Auf eine Bekanntmachung im „Vogtl. Anz.“ sind bereits sehr viele Anfragen darauf eingegangen, sogar Ortschaften ersuchten um den Besuch des geschätzten Gastes. Es ist dies wohl ein Zeichen der starken Wasserenthoe unserer Gegend.

— Im gegenwärtigen Jahre vollziehen sich 200 Jahre, daß die sächsischen Kadetten dem ersten Feldzuge beigewohnt haben. Kurfürst Johann Georg III. hatte ein Jahr vorher das aus einer Kompanie gebildete Kadettenkorps, welches aus lauter Söhnen adeliger Familien bestand, gegründet, zu dessen Unterhaltung die Landstände 25,000 meißnische Gulden bewilligten. Zu der Hilfsmacht, welche der Kurfürst im Jahre 1693 zum Reichskriege an den Rhein schickte, gehörten auch die Kadetten. Sie wohnten auch dem Feldzuge von 1694 bei. Das große Gebäude in Dresden-Neustadt, die Reiterakademie genannt, welches die Kadetten in sich aufnahm, entstand erst 1730, früher hatten sie in Privatquartieren gewohnt. Neuwidings siedelten die Kadetten aus diesem alten Hause in das bei den neuen Kasernen errichtete über. Im Jahre 1756 kamen die Kadetten in preussische Gefangenschaft; 1763, nach dem Hubertusburger Frieden, wurde das Korps wiederhergestellt.

### 7. Ziehung 5. Klasse 124. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 13. November 1893.

15,000 Mark auf Nr. 9631. 5000 Mark auf Nr. 8418  
18659 22760. 3000 Mark auf Nr. 12051 15047 17493 22115  
23154 35208 37241 41294 48743 60002 67989 77469 79132  
90889 9786 11507 16537 25255 32514 70684 79793 79479  
80899 89585 3172 7010 8956 11005 16190 43047 53408  
77516 84216 91944 98088 6232 8148 15902 21301 32394  
34337 94703 99437.

1000 Mark auf Nr. 6254 17942 41906 48272 53892  
64740 90545 7823 19282 24069 25332 32025 49905 50777  
53042 58328 70415 71668 71547 72512 75768 84371 87099  
90460 91382 4607 9775 14211 14095 20990 46433 49317  
50635 60849 63232 70116 75351 82353 87300 88011 93894  
95531 1176 9892 11368 12294 31091 36572 47126 55323  
65808 66350 73565 76362 77907 79417 87742 87859 94155  
98654.

500 Mark auf Nr. 2870 6643 8591 10401 10499 11568  
12378 12442 14008 15110 21273 22967 27512 29118 30296  
35304 39983 41818 45061 46900 47628 47022 49489 49989  
52196 53133 55548 58166 59600 64114 65294 67789 68228  
68701 68184 70665 72029 72366 75507 77436 77207 79279  
80629 80126 80145 82395 83752 87545 89867 94187 95681  
97472 99809.

300 Mark auf Nr. 309 933 1948 1444 1581 3327 3098  
3976 5089 5585 7474 8501 8328 9848 10581 10101 12728  
12664 15783 15978 15217 16705 17021 17422 18179 18074  
21929 23698 26547 26290 26442 28280 29424 31585 31152  
31850 32810 32486 33377 35599 35928 38873 38893 38071  
39688 39678 41974 41353 43482 45290 46551 46343 46360  
47039 47947 48280 48161 49872 50971 52018 53901 53077  
54061 54578 55405 56925 58073 59885 60366 60289 61078  
61929 62790 62011 63561 63895 63694 63346 63775 63703  
64941 64306 66082 67505 67751 68514 68575 69494 69075  
69087 70357 70447 70428 71590 71125 74881 74532 74348  
74505 74388 76374 78955 78789 77156 77394 79511 79654  
80004 81595 81922 82723 85595 88043 88440 89235 90096  
90462 91861 91179 93606 93887 93016 94827 95934 99557  
99494.

### 8. Ziehung, gezogen am 14. November 1893.

15,000 Mark auf Nr. 40422. 5000 Mark auf Nr. 60891  
92898 94755. 3000 Mark auf Nr. 12447 21050 28820 39138  
40554 41586 50151 65739 68557 67249 69526 78885 79687  
90991 91376 16 27194 33330 40847 42726 45131 49106  
54985 83651 88748 1084 3855 24574 48320 50261 64919  
70205 75041 84018 5994 14903 18204 29284 38998 88030  
86640 97476.

1000 Mark auf Nr. 12879 13050 14282 18723 22596  
38109 40558 60220 8347 10553 13718 28345 29902 30624  
36379 42991 49897 53095 54874 81089 84857 89109 94237  
98037 10724 59786 78454 81854 83965 87141 15747 39733  
53863 54678 65116 68093 69380 95141 98318.

500 Mark auf Nr. 426 2128 2072 2493 5007 8198 9450  
10817 11089 21337 23311 28637 23945 24542 24423 25727  
26245 27659 27188 30231 30745 30277 31707 33209 33870  
34712 36982 36390 38982 40652 45589 46851 48038 48131  
51068 57706 60139 60265 61272 62222 63659 64397 64793  
65088 77319 80995 82914 83423 84903 86065 87158 89616  
90052 97733 97547 99634.

300 Mark auf Nr. 735 1418 1496 2233 3604 3897 8198  
3837 3554 5975 5962 6019 6051 8421 9901 10028 12792  
13317 13072 14185 15192 17979 18589 18606 19806 20765  
20758 20925 21826 24939 25173 26325 26132 27162 28658  
27118 23146 29105 29094 30585 30800 30900 31847 32668  
34346 34029 34685 36530 36765 37977 37296 38115 40008  
42784 42476 43746 44174 46258 46199 4693 46346 47681  
50887 58781 54961 56020 58481 60616 60120 80670 61187

62931 62116 62123 63573 63867 63786 64291 65935 65076  
67842 67448 67280 68741 68819 71829 72554 72060 72888  
73485 73027 77639 78874 78655 79009 80120 81151 81708  
83764 85334 85911 86489 86082 87412 88208 89088 89847  
89996 92778 95108 97864 97530 97383 97551 99521 99181  
99520 99204.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

15. November. (Nachdruck verboten.)  
Der Gemahl der Frau Roland, die von den Schreckensmännern auf das Blutgerüst geschleppt worden war, Jean Marie Roland de la Platiere, überlebte seine Gattin nur wenige Tage. Er hatte der Gironde angehört und war der glühendste Vertheidiger der Freiheit gewesen. König Ludwig XVI. hatte, als ein neues Ministerium gebildet wurde, den durch Eifer, Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit ausgezeichneten Exoner General-Inspektor zum Minister des Innern ernannt; indes wurde er bald seines Freimuthes wegen entlassen. Diesen Mann, der gewiß nicht zu den freiheitsfeindlichen Männern gehörte, der nur ein Gegner der Anarchie war und die wackelosen Blutbäder verabscheute, hatte der Wohlfahrtsausschuß auch auf die Liste der Todeskandidaten gesetzt. Roland war es gegliückt, zu entfliehen. Am 15. November 1793 erfuhr er den Tod seiner edlen Gattin. Er begab sich in ein Gebüß und durchstach sich mit einem seit langer Zeit verborgen gehaltenen Dolche das Herz.

16. November.  
Am 16. November 1846 nahm es mit der Herrlichkeit des Freistaates Krakau ein Ende. Dieser Freistaat war eine Merkwürdigkeit des Wiener Kongresses von 1815. Er war nicht groß und umfaßte nur Krakau selbst und Umgebung, aber er war als Freistaat aller politischen Flüchtlinge der Herzog der zahlreichen Kräfte, die fortgesetzt sich gegen Rußland und Oesterreich richteten, und als Ziel die Wiederherstellung des Polenreiches hatten. Wiederholt hatten die „Schutzmächte“ Oesterreich, Rußland und Preußen das Einschreiten gegen die Anruhen für nöthig erachtet. Auch 1846 war es zu einer Verschwörung und einem Aufstande gekommen, einige Tage lang hatten sich die Insurgenten an revolutionären Manifesten berauscht, bis schließlich österreichische und russische Truppen der Sache ein kurzes Ende machten. Schließlich wurde Krakau als Freistaat aufgehoben, trotz der sauren Wiener, welche hierzu die Westmächte England und Frankreich machten, Oesterreich zugesprochen und am genannten Tage wurde es zur österreichischen Provinz Galizien geschlagen.

### Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen.  
(10. Fortsetzung.)  
Weniger sympathisch war das erste Begegnen zwischen dem Regierungsrath und seinem Mündel; schon das Wort „Vormund“ hatte Gertrud erschreckt, dennoch wollte sie die Herrschaft weiter führen, die sie bei Lebzeiten des Vaters geführt hatte. Das wollte und konnte ihr der Regierungsrath nicht gestatten; denn es waren Angelegenheiten, von denen sie nichts verstand und in die sie dreinredete, nur um zu zeigen, daß sie die Herrin sei. Er kannte die inneren Verhältnisse in Steinhausen nicht, wußte nicht, wer schuld war, daß ihm ein Troßköpfschen gegenüberstand; so trat er ihr sehr entschieden entgegen und ließ sie mehr als einmal fühlen, daß er jetzt die Herrschaft baue.

Gertruds Stolz bäumte sich auf, als sich ihr ein Fremder nicht so fügen wollte, wie es der eigene Vater gethan hatte und es kam zu manchen Szenen, wo die Regierungsrathin vermittelnd eingreifen mußte, um beide Theile zu beschwichtigen und äußerlich zu versöhnen. Daher lehnte auch Gertrud entschieden das Anerbieten der Dame ab, sie nach Remden zu begleiten und eine Zeitlang in ihrem Hause zu leben. Frau Ludmilla hatte gehofft, die Veränderung der Umgebung werde wohlthuend auf Gertruds Schmerz wirken; hier, wo sie bei jedem Schritt Alles an den Vater erinnerte, mußte sie fortwährend der schmerzlichen Erinnerung nachhängen, während sie es in der glücklichen Sorglosigkeit der Jugend am fremden Ort leichter überwand.

Aber der Gedanke, in das Haus des Vormunds zu gehen, wo sie dann ganz und gar seiner Herrschaft, seinem Willen unterthan war, wie sie meinte, der war ihr unerträglich und da hier der Vormund nicht befaßt, blieben alle Bitten der Regierungsrathin nutzlos gegenüber ihrem festen, unerschütterlichen Willen.  
In der Vormittagstunde eines sonnigen Frühlingstages hatte sich der Hügel über Graf Runiberts Grab geschlossen, an dem viele Leidtragende, aber nur eine Trauernde, Schmerz erfüllte gestanden hatte. Von der Gruft des Vaters kehrte die weinende Tochter heim in ihr Schloß, an der Hand der Frau, die ihr mit Mutterliebe zur Seite stand und in Gertruds Zimmer angelangt, die Weinende durch liebevolle Worte zu trösten versuchte.

Da trat der Regierungsrath ins Zimmer. Festigkeit und Entschiedenheit waren stets der Ausdruck seines Gesichts gewesen, wenn er bisher mit Gertrud gesprochen, aber schon hatte ihn der alte Pfarrer mit der gestimmten gegen sein Mündel durch offene Darlegung der Verhältnisse in Steinhausen. Hatte er also schon das jugendliche Wesen bemitleidet, dessen Troßköpfschen der Vater nicht gebeugt, so fühlte er jetzt erst recht Theilnahme und Sympathie für die Verwaiste, an die das Schicksal heute so erbarmungslos herantrat, denn er brachte ihr eine Nachricht, die nicht geeignet war, ihre Thränen zu trocknen.

„Komtesse“, begann er, „Sie sind nicht mehr Herrin und alleinige Erbin in Steinhausen, bereiten Sie sich vor, einen Better zu empfangen, der der älteren Linie angehört, demnach hier größere Rechte hat als Sie.“

Sie kannte es wohl, dies Gesetz ihrer Familie, das adelige Recht der Erstgeburt, aber noch erschraf

da die ha an da Au In ein jäh des mit ungew Teo sollt ihn, daß der sie u des nahe Schö jung entge ihm; dergel blic, lam Gese nehme warte Empf erften erwar heute es wa Rinder der S er gek Schlof hatte: Meere unter trat, e Brust, jenes t Rinderd Bonne sagte: „Je den für dor Ihr tige Gr „Al ertwider wandel liegt, w